

# Moorvernässung: Ein teurer Kraftakt

## Experten sprechen über wirtschaftliche und gesellschaftliche Herausforderung

Ströhen – Acht Vorträge, sieben Stunden Informationen und Diskussionen – es war ein echtes Mammutprogramm, das sich die rund 85 Teilnehmer der Moor-Tagung der Allianz Ländlicher Raum im Europäischen Fachzentrum Moor und Klima (EFMK) in Ströhen vorgenommen hatten. Akteure aus Wissenschaft, Landwirtschaft und Politik diskutierten zum Teil kontrovers darüber, welche wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Herausforderungen durch die Vernässung von Mooren entstehen, zeigten Wege auf, wie sie gelingen kann, und stellten bezüglich Finanzierung und verlässlicher Rahmenbedingungen klare Forderungen an die Politik.

Das Fazit am frühen Abend: Eine umfassende Wiedervernässung hat auch erhebliche Auswirkungen auf die Menschen, die mit und von den Mooren leben. Soll sie gelingen und von den Menschen der betroffenen Regionen mitgetragen werden, braucht es sehr viel Zeit und Geduld, vertrauensvolle Gespräche und mehr staatliches Geld. Klar wurde auch: Es gibt nicht die eine Lösung. Jede Moorregion muss für sich einen gangbaren Weg finden. Und in der Diepholzer Moorniederung ist man mit 40 Jahren Erfahrung manch anderer Region schon ein gutes Stück voraus.

Ausgangspunkt der Tagung war die Zielsetzung des Landes Niedersachsen, trockengelegte Moore bis 2030 wieder zu vernässen, um jährlich 1,65 Millionen Tonnen CO<sub>2</sub> einzusparen. Denn in nassen Moorböden sind hohe Mengen Treibhausgase gespeichert, die in die Luft entweichen, wenn der Boden trocken fällt. Entsprechend groß ist ihre Bedeutung für den Klimaschutz.

Die praktische Umsetzung ist dabei nur eine Herausforderung. Denn mit ein paar Staudämmen hier und da ist es nicht getan. Eine weitere



**Olaf Stührmann (l.) moderierte die Moor-Tagung** im Europäischen Fachzentrum Moor und Klima in Ströhen. Detlef Tänzler berichtete, wie die Wiedervernässung von Mooren im Landkreis Diepholz erfolgreich umgesetzt wurde. MELANIE RUSS

Frage lautet, wie die wegfallende Nutzung des Moores kompensiert werden kann. Der Verzicht auf Abtorfung, so wurde in der Diskussion deutlich, bedingt auch die Entwicklung alternativer Substrate. Denn ohne Alternativen würde das Problem durch Torfimport aus dem Ausland nur verschoben. Ein entsprechendes Projekt gab es auch im EFMK in Ströhen.

### ■ Wertschöpfung

Zudem wird ein Großteil der trockengelegten Moorflächen als Grünland genutzt. Welche Folgen der Verzicht auf diese Nutzung haben könnte, rechnete Dr. Arno Krause vom Grünland-Zentrum Niedersachsen/Bremen vor. 80 Prozent der niedersächsischen Moore würden landwirtschaftlich genutzt, davon 84 Prozent als Grünland überwiegend für die Milchkuhhaltung. Krause sprach mit Verweis auf nachgelagerte Wirtschaftszweige wie Handwerker, Schlachtbetriebe oder Viehhandel von einem jährlichen Wertschöpfungsverlust von einer Milliarde Euro, wenn diese Milchproduktion ohne Kompensation wegfallen würde. Ein Teilnehmer aus dem Plenum

hegte Zweifel an der Stichhaltigkeit dieser Rechnung, verwies auf alternative Wertschöpfungsmöglichkeiten etwa durch den Anbau von Paludikulturen (Torfmoose).

Wie Arno Krause selbst einräumte, zeichnete er ein Worst Case Szenario. Es geht ihm nach eigener Aussage darum, deutlich zu machen, dass die Transformation für einige Regionen eine Mammutaufgabe darstellen wird. Denn nach seiner Einschätzung ist die wirtschaftliche Dimension bei vielen Beteiligten noch nicht angekommen. Krause: „Klar ist: Wir müssen was tun – aber mit den richtigen Werkzeugen.“

### ■ Menschen und Moore

Dr. Claudia Heindorf von der Universität Göttingen stellte das Ergebnis einer Untersuchung im Rahmen des Projekts „Menschen und Moore“ im hiesigen Wietingsmoor vor. Dessen Ziel ist es zu verstehen, welche Bindung Menschen zu ihren Mooren haben. Neben wirtschaftlichen Aspekten geht es dabei auch um kulturelle und historische Werte. Eine Umfrage von Studenten hat ergeben, dass für die Menschen ein natürliches Moor einen sehr ho-



hen Wert haben, gleiches gilt aber auch für das bewirtschaftete Grünland.

Im Wietingsmoor haben Studenten 60 verschiedene Interessengruppen ausgewählt. „Wir werden sicherlich keine einfachen Lösungen finden, um alle Interessen zu befriedigen“, weiß Claudia Heindorf. Insgesamt funktioniert die Zusammenarbeit der Interessengruppen aber sehr gut.

### ■ Diepholzer Moorniederung

Olaf Stührmann (Niedersächsische Akademie ländlicher Raum), der die Tagung moderierte und als Bediensteter des Amtes für regionale Landesentwicklung (ArL) die Beschaffung von Moorflächen über Flurbereinigungen begleitet, bestätigte den Eindruck. Es sei sehr einfach gewesen, mit den Menschen im Wietingsmoor ins Gespräch zu kommen. „Es ist nicht so, dass wir immer Begeisterung auslösen“, so Stührmann. Aber es gebe auch keine Probesten, weil die über viele Jahre erprobte Zusammenarbeit aller Beteiligten bei der Wiedervernässung im Landkreis Vertrauen geschaffen habe. Detlef Tänzler vom Land-

kreis Diepholz stellte abschließend vor, warum die Wiedervernässung in der Diepholzer Moorniederung gut funktioniert (mit Geduld, Verlässlichkeit, vertrauensvollen Gesprächen und Bildungsarbeit), was erreicht wurde (zum Beispiel Vernässung von 140 Hektar im Barver Moor) und wie die weiteren Ziele aussehen (Wiedervernässung von 300 bis 350 Hektar im Donstorfer Moor und etwa 135 Hektar in den Düster-Eydelstedter-Zuschlägen). Tänzler berichtete, dass der Landkreis Diepholz zehn Jahre lang jeweils 100.000 Euro für den Flächenkauf zur Verfügung stelle, und nannte als ganz wesentlichen Baustein für die Umsetzung von Projekten die Stiftung Naturschutz als verlässlicher Partner von Flächeneigentümern, ArL und Naturschützern. Kritik übte Tänzler an den bisherigen Förderinstrumenten mit umständlichen Antragsverfahren und zeitlich begrenzter Projektförderung. „Das muss alles einfacher werden.“ Auch vom Land Niedersachsen wünscht er sich mehr Unterstützung bei der praktischen Umsetzung. „Es sind dicke Bretter, die man da bohren muss.“

## DAMALS

### Vor 25 Jahren

Als Reaktion auf die Kritik am Tempo, mit dem die niedersächsische Landesregierung die Dümmersanierung vorantreibt, kassiert der CDU-Landtagsabgeordnete Friedhelm Biestmann einen Konter des Landwirtschaftsministeriums. Der Vorwurf sei „un glaublich“, weil die CDU immer eine ökologische Billiglösung für den Dümmers vertreten habe, heißt es.

## IM BLICKPUNKT

### Pilgerwanderung in den Dammer Bergen

Lemförde – Die Kirchengemeinde Burlage lädt Interessierte für Samstag, 12. Oktober, zu einer Pilgerwanderung in den Dammer Bergen ein. Voraussetzung für die Teilnahme sind Trittsicherheit und eine normale Kondition. Mitzubringen sind Wanderschuhe mit Profil, Regenbekleidung, Proviant und Getränke für den Eigenbedarf sowie bei Bedarf Wanderstöcke. Der Veranstalter weist darauf hin, dass die Teilnahme auf eigene Gefahr erfolgt. Bei starkem Wind und Regen wird die Wanderung verschoben.

Treffpunkt zur Bildung von Fahrgemeinschaften ist um 9.30 Uhr auf dem Parkplatz des Gemeindehauses Hüde-Sandbrink, Ludwig-Gefe-Straße 111. Die leichte bis mittelschwere Strecke umfasst neun Kilometer. Zwischendurch ist Zeit zum Innehalten und Hören auf Texte und Meditationen, zum Gehen in der Stille und zum bewussten Wahrnehmen der Umgebung. Die Wanderung endet mit einer Andacht.

Interessierte können sich bei Pastorin Bettina Burkhardt bis zum 10. Oktober anmelden: Tel. 05443/8400, E-Mail: Bettina.Burkhardt@evlka.de.

### Innenbereich wird ausgedehnt

Brockum – Grünes Licht für die Erweiterungspläne der Firma Thrien Dach und Holzbau aus Brockum. Der Rat der Gemeinde gab einem Antrag auf Erweiterung der Innenbereichssatzung statt. Was bedeutet: Die Firma Thrien kann die eigene Betriebsfläche erweitern und die Absicht, eine 15 x 25 Meter große Unterstellhalle für Material und Fuhrpark zu bauen, vorantreiben. Die Entscheidung im Rat fiel einstimmig aus. Ratsherr Jürgen Meyer nahm wegen des Mitwirkungsverbot nicht an der Abstimmung teil. CSA

## Badespaß für Vierbeiner

### Mehr als 50 Hunde beim Hundeschwimmen im Wagenfelder Freibad

Wagenfeld – „Diesen Sonntag gehen wir mal schwimmen.“ Das dachte sich die Laufspiel-Gruppe vom Hundeterminat Antonienwald. Statt um elf Uhr im Wald auf die Strecke zu gehen, hieß es: Toben im Wagenfelder Freibad. Denn die Gemeinde hatte das Becken nach dem Ende der Saison und nachdem das Chlor aus dem Wasser entwichen war, wieder einmal fürs Hunde-Schwimmen freigegeben.

Brigitte Balzereit von Hundeterminat und ihre Gruppe hatten das Zeitfenster ab 11 Uhr ergattert. Die Vierbeiner waren anfangs ein bisschen skeptisch, liefen ums Becken herum, schnüffelten, setzten vorsichtig eine Pfote ins Wasser, dann die zweite. Aber weiter ging es erst mal nicht.

Spielzeug zum Hinterher-springen war im Becken nicht erlaubt, also wurden die Hundehalter erfindereich: Am Beckenrand lockte über der Wasserkante die Le-



**Berner Sennenhund „Bootsmann“** traute sich als erster und sprang beherzt ins Becken. BRAUNS-BÖRMANN (2)

berwursttuba – und schon war die dritte Pfote war nass. „Bootsmann“, ein Berner Sennenhund, traute sich schließlich als erster und sprang beherzt hinein. Filou und Kaya, die agile Australian Shepard Hündin mit unbändigem Tatendrang, folgten. Manche Vierbeiner rutschten auch beim Rennen um das Becken – und „platsch“ wa-

ren sie drin. „Wir freuen uns sehr über das gute Wetter und die gute Anmeldequote“, sagte Brigitte Balzereit. Insgesamt hatten sich fünf Gruppen mit je zehn bis zwölf Teilnehmern aus einem Umkreis von 40 Kilometern angemeldet. „So eine große Anzahl hatten wir noch nie.“ Tierärztin Sabine Eckl aus



**Einige Hunde stürzten sich mutig ins Wasser**, andere schauten sich das Ganze erst mal vom Beckenrand an.

Sulingen stand still und konzentriert am Beckenrand und verfolgte das quirlige Treiben und die Versuche, den eigenen „Hunde-Schweinehund“ zu überwinden und zu springen.

Für einige der größeren Hunde wurde das Baden ein Wassertreten, denn sie konnten im flachen Kinderbereich stehen. Die Kleineren muss-

ten dagegen ordentlich paddeln. Einmal drin fand nicht jeder die bequeme Treppe zum Rausklettern, nahm stattdessen den Rand, hing dort und war froh, wenn Herrschen oder Frauchen halfen. Dafür bekamen die Besitzer den gebührenden Dank: eine Gratisdusche beim Schütteln.

SIMONE BRAUNS-BÖRMANN

## Kontakt

**Redaktion**  
**Wagenfeld/Rehden/**  
**Lemförde** (0 54 41)  
 Melanie Russ 90 81 42  
 Carsten Sander 90 81 56  
 Edgar Haab 90 81 47  
 redaktion.diepholz@kreiszeitung.de  
**Anzeigen und Abos** 908-0  
**Zustellung** 0800 / 4242 580  
**Bahnhofstraße 9,**  
**49356 Diepholz**